

Fenschtergügsler:

Neudütsches

Üse derzitig 60-jährige Rückblick uf s Kriegsende und uf die unselig Nazi-herrschaft söll für üs nit nur Gschichtsunterricht sii, er söll au mithelfe, die bestialisch bruu Vergangeheit in üsem Erkenntnishorizont ufzarbeite. Die zwölfjöhrig Diktatur hät sinerzit in alli Läbensbereiche iigriffe, - au in üsi Sprooch. Domols hät mr vu dene is Dütsche iidrungene Fremdwörter als vu nere „Seuche“ gschwätzt und bruuni Sproochpuristen hend z.B. de Frisör welle in Haarschneider umgwandle. Do dehinter isch die abartig völkisch Vorstellung gstande, dass e Sprooch nur gesund sei, wenn si ihri Reinheit bewahre und dä sogenannte Fremdwortbefall abwehre chönne. Natürli sind so Reden noch em Kriegsende bald vostummt. D Lüt hend u.a. nit nur gmerkt, dass mr die sit Jahrhunderten scharewiis in üsi dütsch Sprooch iigwanderten Fremdwörter natürli nit wider usbürgere cha, si hend au gsäh, dass noch de Grenzöffnung in üsi neu Bundesrepublik ebe nit nur Waren und Läbenswohnheiten - , sondern halt au scharewiis Wörter us em Usland zu üs iechömmet. Doch in dere Noochkriegszeit hät es au e dütschi Identitätskrise geh und unzähligi Mensche hetted vor Scham und Elend am liebste ihri Nazivergangeheit usglöscht. So isch ihne z mol au da Dütsche gar nümme so großartig vorchoo – wie au scho mol. Zu dem hät au üsi Sprooch zellt und viil Lüt wared sällmol gar der Meinung, si chönned sich bereits scho mit paar iegflochtene englische Wörter als Angehörige vu de zivilisierte Welt uswiise. Kurzum: Die in Massen anstürmende Fremdwörter hend widerstandslos Zuegang überchoo und mir chönned hüt liicht erkenne, dass da alles eigentlich jo en Gewinn für üs darstellt. Scho dä gschiide Goethe hät im Jahrhundert devor scharfsinnig feschtgestellt, dass d Gwalt vu nere Sprooch nit dodrin läge, s Fremde abzwiese, sondern im Gegeteil, es zu verschlingen – und er hät s Englische als Beispiil defür aafuehrt, das derartiges über Jahrhunderte hinweg positiv vochraftet hät. – Hützutag mached mir sogar e wahri Sproochinvasion grad us em Englische durch und mir nehmed vu dort ganzi Schwärm vu Gastwörter uf. Doch au do hend mir scho gsäh, dass mir in üsere globalisierte Welt eigentlich nur devoo profitiered. Aber mr cha natürli die Benutzung vu dene immer meh wörende englische Usdrück au übertriibe und so mancher trendgeile Ziegenosse goht üs uf de Nerv, wenn er sini dütsche Sätz massewiis mit „Pop, top, Flop, Hit, Gag, Fan, Freak, Kid und Oldies“ spickt und allfurz nur vu „Know-how, Story, Blackout, Ticket und Sound, vu Folk, Drive, Power und vum Feeling“ schnörred. Aber mol Hand uf s Herz: Verhunzed mir üsi dütsch Sprooch nit selber immer wider mit eigene neue dütsche Begriff und vor allem mit sonige, die so unnötig sind wie en Chropf ? - Um da z bestätige, bruucht mr nur paar vu dene Wortschöpfunge ufzgriffe, wie z.B. „Abwickeln“, wa sich mit Garn, Wolle oder au mit me Film mache loht. Doch hützutag wörrered ganzi Betriebe abgwickled und die Beschäftigten nit selten „Außen vor“ gloh. Klar, wa eim nüt aagoht, da isch einst unbeachtet links liige, oder uf d Site bliibe. Und wa mr nur erfrooged hät, da tuet mr hüt „hinterfragen“. Da klingt halt „innovativ“ und halt alles viil gschwollener. Wer da nit begriift, dä isch hüt kein Hornochs oder Dubel me, sondern neudütsch en „Querdenker“. Wenn also üsi Politiker vokündet, dass si öb-bis „angedacht“ haied, denn dörfed mir folgerichtig feststelle, dass ihne da „Denken“ halt offebar sehr weh tuet und si drum ebe uf halbem Weg stecke bliibed... (h.r.) - @ = www.fenschterguegsler.de